

Mit unserem Wort und unserer Tat für die aktive Friedenssicherung

FDJ-Kollektive der KMU bekunden zum Friedensaufgebot der FDJ ihre volle Zustimmung: Wir sind dabei mit unseren Taten, denn sie sind Waffen im Friedenskampf!



Die Bedrohung des Weltfriedens war in den letzten Jahrzehnten noch nie so akut wie in der Gegenwart.

Da die Politik der reaktionären Kreise des Imperialismus auf weltweite Konfrontation gerichtet ist, um den realen Sozialismus in die Knie zu zwingen und jegliche fortschrittliche Entwicklung in der Welt zu ersticken, kommt der Frage der aktiven Friedenssicherung und der Stärkung des Sozialismus entscheidende Bedeutung zu.

Wir begrüßen deshalb von ganzem Herzen das Friedensaufgebot der FDJ. Für uns kommt es darauf an, unseren Beitrag zur Friedenssicherung mit konkreten Taten im Rahmen des Friedensaufgebots der FDJ zu leisten.

Die Zeit der Vorbereitung und Durchführung der FDJ-Wahlen in diesem Jahr wollen wir nutzen, um uns noch intensiver mit dem Studium des Marxismus-Leninismus und der Politik unseres Staates zu beschäftigen. Jeder Jugendfreund muß neben hohen Studienleistungen in seiner Spezialdisziplin über klare weltanschauliche Positionen verfügen.

er muß Kämpfer an der ideologischen Front sein.

Ganz konkrete Antwort der Jugendfreunde unserer Grundorganisation auf die Herausforderungen unserer Zeit besteht in der Durchführung einer Intensivierungskonferenz im Oktober dieses Jahres.

Im Mittelpunkt dieser Konferenz stehen solche strategischen Fragen wie die Erhöhung des Niveaus der wissenschaftlichen Arbeit mit hohem Praxisbezug, die Aufdeckung aller noch vorhandenen Reserven im Studienprozess und die konsequente Bestandsförderung.

Das Friedensaufgebot der FDJ ist uns zugleich Anlaß, noch höhere Leistungen in der militärischen Qualifizierung sowie der Zivilverteilungsausbildung, der GST-Arbeit und in den Reservistenkollektiven anzustreben.

Mit diesen Zielen unserer künftigen Arbeit lassen wir unseren Beitrag zur Sicherung und Erhaltung des Friedens und zur Stärkung unseres Vaterlandes.

FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“, Sektion Rechtswissenschaft

Stunden der Prüfung für Erreichtes im wissenschaftlichen Studentenwettbewerb stehen bevor

In Vorbereitung auf die VIII. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler sprach UZ mit Genossen Wolfgang Rochlitzer, Sekretär der Arbeitsgruppe „Ausstellungsinhalt“

UZ: In der Zeit vom 8. bis 18. November 1982 findet die VIII. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler in Leipzig statt. Wie ist unsere Universität darauf vorbereitet?

W. Rochlitzer: Leistungsschauen sind ganz allgemein eigentlich nichts weiter als öffentliche Abrechnung des Wettbewerbs ganz im Sinne Lenins. Dabei können wir davon ausgehen, daß unsere Universität viele Erfahrungen gesammelt hat. Seit den 70er Jahren wird dieser schulische Wettbewerb, dessen Kernstück der wissenschaftliche Studentenwettbewerb ist, langfristig geplant, denn nur Kontinuität und eifriges Arbeiten gepaart führen zum Erfolg.

Zum zweiten ist die Universität dadurch gut vorbereitet, daß die studentischen Aufgaben wie auch die Arbeiten unserer jungen Wissenschaftler von Jahr zu Jahr zunehmend in das Forschungsprofil der Sektionen eingebunden werden.

Zum dritten kann man sagen, daß das Zusammenwirken von Hochschullehrern und Studenten, von staatlicher Leitung und FDJ-Leitung besonders bei der Übertragung und Führung von Jugendobjekten Leistungsfortschritt wirkt.

UZ: Welchen Anteil hat unsere Universität an der VIII. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler?

W. Rochlitzer: 83 Arbeiten wurden vom Rektor der Karl-Marx-Universität zur Zentralen Leistungsschau delegiert. Das entspricht dem möglichen zahlenmäßigen Anteil. Davon wurden durch die Arbeitsgruppe „Ausstellungsinhalt“ 21 als Exponate ausgewählt, die also anschaulich in der Messehalle gestaltet und von den Verfassern selbst erläutert oder auch verteidigt werden.

Diese Zahlen allein sagen aber noch nicht, Man muß hinzufügen, daß unsere Studenten und jungen Wissenschaftler wie auch die betreuenden Hochschullehrer damit demonstrieren, wie sie die Beschlüsse des X. Parteitag der SED, des Politbüros des ZK der SED zu den „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ vom 18. 3. 1980 und die Materialien der V. Hochschulkonferenz verstanden haben und umsetzen.

UZ: Kann man dafür Beispiele nennen?

W. Rochlitzer: Man kann, wenn gleich damit die Gefahr verbunden ist, nur fragmentarisch zu bleiben und klar ist, daß in diesem kurzen Gespräch nicht alles gesagt werden kann.

Im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich wäre beispielsweise das Jugendobjekt der FDJ-Grundorganisation „Heinrich Rau“ (Sektion Wirtschaftswissenschaften) zur sozialistischen Intensivierung zu nennen. Hervorragende Ergebnisse auf der Grundlage der Komplexverträge mit Leipziger Kombinate entstanden, werden vorgestellt und Erfahrungen der Arbeit im Jugendobjekt, im wissenschaftlichen Studentenzirkel und der Zusammenarbeit mit Arbeitern, junger Intelligenz und den Betrieben überhaupt vermittelt.

Anschaulich wird auch die gemeinsame Arbeit des Internationalen Studentenkommitees, der FDJ-Kreisorganisation und der Sektion Marxismus-Leninismus mit der internationalen Studentenkongress-Gruppe von Karl Marx – Richtschnur revolutionären Handelns – verdeutlicht, wie unsere Universität internationalistische Verpflichtungen erfüllt.

Oder das Exponat eines Studentenzirkels der FDJ-Grundorganisation „Edwin Hoernle“ (Sektion



gen vom 1. Studienjahr an sowie zu Formen und Methoden der Führung des wissenschaftlichen Studentenwettbewerbs Erfahrungen zu vermitteln.

UZ: Darüber werden wir noch ausführlich berichten. Wie können sich die Angehörigen und Studenten unserer Universität auf einen Besuch vorbereiten?

W. Rochlitzer: Wenn man zu einer solchen Leistungsschau geht, muß man sich von vornherein klar darüber sein, daß man nicht alles erfassen kann. Auf jeden Fall sollte man sich aber zwei Fragen vorlegen: Zum einen: Was gibt es auf meinem Fachgebiet an anderen Hoch- und Fachschulen?

Und zum anderen: Welche Erfahrungen möchte ich diskutieren, zu welchem methodischen Fragen möchte ich mich austauschen?

Zum ersten Problem wird, in den nächsten Tagen in den Sektionen greifbar, ein Katalog der Zentralen Leistungsschau vorliegen. Alle dort verzeichneten Arbeiten sind in der Ausstellungsbibliothek und können dort wie im Lesesaal ausgeliehen werden.

Bleibe ich zu bestimmten Problemkreisen nähere Informationen, hilft ein rechnergestütztes Auswahlsystem, welches in der Ausstellungshalle betrieben wird. Außerdem kann der Besucher mit mehr als 200 Ausstellern selbst das Gespräch suchen.

Und schließlich findet die VIII. Zentrale Leistungsschau zusammen mit der XXV. Zentralen Messe der Meister von morgen statt, und der Student wie der Hochschullehrer sollen nicht verstimmen, auch hier auf der Messe Betrieben, Genossen-schaften und anderen Institutionen „in die Karten zu schauen“.

UZ: Auf Wiedersehen im November in der Halle 3 auf dem Messe-gelände!

Bewährungsprobe FDJ-Initiative Berlin



(UZ) Über 200 FDJ-Studenten der Karl-Marx-Universität, der TH Leipzig und der Handelshochschule begrüßten am Montag der vergangenen Woche im Berliner FDJ-Studentenlager „IX. Parteitag der SED“ den Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Prof. Hans-Joachim Böhme, zu einem Jugendforum.

Im Mittelpunkt standen u. a. Fragen der aktuellen Politik. Minister Böhme, der Sekretär des FDJ-Zentralrates Genosse Wilfried Pöfner und Matthias Dietrich, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, informierten sich über die Arbeitsergebnisse der FDJ-Studenten aus Leipzig im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin.



Gabi Scheefe

Am 1. September, dem Weltfriedens-tag, fand die Zentrale Friedensmanife-station der FDJ-Studentenbrigaden der Bezirksorganisation Leipzig an der Blutmauer in Berlin-Lichtenberg statt. Sie gestaltete sich zu einem einmütigen Bekenntnis der studentischen Jugend unserer Republik zur Friedenspolitik der SED.

300 FDJ-Studenten, die für drei Wo-chen in der „FDJ-Initiative Berlin“ arbeiteten und im Zelllager „IX. Partei-tag der SED“ untergebracht wa-ren, eröffneten mit dieser Manifestation ihren Einsatz. Unsere Jugendfreunde verabredeten eine Willens-erklärung und legten feierlich Kränze und Blumengebinde nieder.



Ganz im Zeichen der antimperialis-tischen Solidarität stand der 21. August in unserem Lagerplan. Studenten der einzelnen Bezirksorgani-sationen, die in unserem Lager ver-treten waren, versammelten sich zu einem großen Solidaritätsbasar auf dem Berliner Alex. Neben Plakaten, Schallplatten und Luftballons, waren auch Folklorekleider und Bücher im Angebot. Der Reinerlös von 3000 Mark, den die Leipziger Studenten erbrachten, übertraf noch das gute Ergebnis vom ersten Solibasar am 21. Juli, bei dem 2700 Mark überwie-sen werden konnten. Zur selben Zeit führten viele Leipziger Studen-tenbrigaden unseres Lagers in ihren Einsatzbetrieben sowie in Schulen des Stadtbezirkes einen Subbotnik durch, um damit ihren Beitrag zur finanziellen Unterstützung der um ihre Freiheit kämpfenden Völker zu leisten.

Text und Fotos: Michael Horn

„Drittes Semester“ für künftige Mediziner am Krankenbett

Einsatz in KMU-Kliniken brachte wertvolle Erfahrungen



Eckart Schult, Minorant des neostenenonen Beirages, während seines Einsatzes in der Universitätskinderklinik. Foto: HFBS/Schult

In der 25jährigen Tradition der FDJ-Brigaden arbeiten Studenten an so wichtigen Objekten wie „Max braucht Wasser“, Übersee-hafen Rostock und Drushba-Trasse mit. In diesem Jahr leisteten Studenten des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität Leipzig unter dem Motto des FDJ-Studenten-sommers „Für den Frieden – kon-kret“ ihren Beitrag zur Realisierung der ökonomischen Politik des X. Parteitages, zur Stärkung unseres sozialistischen Staates und somit zur Sicherung des Friedens.

Von uns Medizinstudenten der KMU Leipzig waren 130 direkt im Bereich Medizin eingesetzt. Nach einem nicht leichten ersten Studien-jahr, das von jedem Studenten hohes Engagement und intensive Be-mühungen um bestmögliche Stu-dienresultate forderte, waren alle froh, die Prüfungen gemeistert zu haben. Dennoch verschoben die meis-ten ihren Urlaubsbeginn um wei-tere drei Wochen. Gleich nach den Prüfungen begann der erste Durch-gang des FDJ-Studentensommers.

Auf den Stationen der unter-schiedlichen Kliniken, in den Kü-chen und Waschküchen des Berei-ches unterstützten wir das medizini-sche Personal bei der Versorgung und Betreuung der Patienten.

Amfangs waren wir recht skep-tisch, was unsere konkreten Arbeits-aufgaben anbelangt und ob wir in den Stationskollektiven willkommen seien. Einige meinten: „Wir werden doch nicht gebraucht, und wenn – dann zum Putzen und Wischen“. Bei unseren Rundgängen als Einsatzleiter konnten wir uns jedoch bald überzeugen, daß dem nicht so ist. Im Gegenteil, wir hatten den Eindruck, daß wir gerade in der Urlaubszeit dringend gebraucht werden. Dabei kam es uns zugute, daß die Mehrzahl von uns schon im Vor-praktikum ein Jahr lang auf Statio-nen gearbeitet hat und so grund-liegende pflegerische Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzt.

Die drei Wochen unseres Ein-satzes waren keinesfalls verlorene Zeit, da wir unsere theoretischen Kenntnisse zum Teil in der Praxis anwenden und wichtige Erfahrungen für unseren späteren Einsatz als Arzt sammeln konnten.

Durch unsere Arbeit in den Uni-versitätskliniken für Orthopädie, Chirurgie, in der Kinderklinik und der Medizinischen Klinik, aber auch in solchen hochspezialisierten Ein-richtungen wie der Intensivtherapie-abteilung, der Station für Knochen-

martransplantation und der EEG-Abteilung war das Spektrum un-serer Tätigkeit sehr breit. In der Kinderklinik hatten wir beispielsweise die Aufgabe, die Schwestern zu unterstützen bzw. selbständig wichtige pflegerische Aufgaben zu erfüllen. Dazu gehörten neben Reinigungsar-beiten auch das Betten der Kinder, das Waschen, die Zubereitung ihrer Mahlzeiten, das Anlegen von Ver-bänden und Schienen und die Be-treuung der Säuglinge. Darüber hinaus hatten wir auch Gelegenheit, bei Visiten und kleinen medizini-schen Eingriffen zuzuschauen. In anderen Kliniken und Stationen wu-den die Studenten durch das mit-tere medizinische Personal und die Ärzte z. B. zum Fädenziehen, zur Anfertigung von Infusionen, zur Kurvenschreiben, zur Betreuung Frühgeborener und zur Vorbereitung der Patienten auf ihre Operation be-fähigt.

Die Arbeit und der Umgang mit den Patienten, besonders die Be-schäftigung mit den Kindern am Krankenbett, hat uns viel Freude bereitet und war für viele von uns eine wichtige Erfahrung. Dadurch nahm auch die Vorstellung von un-serem künftigen Beruf konkretere Gestalt an. Zugleich lernten wir die verantwortungsvolle und oft

schwere Arbeit der Schwestern ge-nauer kennen und schätzen. Das war vor allem für diejenigen Studenten wichtig, die aufgrund ihres Ehren-dienstes in der NVA kein Pflege-praktikum durchführen konnten. Insbesondere lag uns viel daran, vorzeitig vorhandene Vorurteile von Schwestern gegenüber Studen-ten durch gute Arbeit, hohe Ein-satzbereitschaft und höfliches Auftreten abzubauen, eine fruchtbringende Zusammenarbeit zu gewährleisten. So lebten wir uns schnell in die Stationskollektive ein und wurden zunehmend auch als Partner akzep-tiert.

Studentensommer hieß für uns jedoch nicht nur Arbeit. Es war für uns sehr günstig, daß wir alle in einem zentralen Lager im Wohn-heim untergebracht waren. Die La-gerleitung organisierte verschiedene kulturelle Veranstaltungen, die sich regen Zuspruchs erfreuten.

Insgesamt können wir sagen, daß unser „drittes Semester“ zu Recht seinen Platz im Studium hat. Wir können auf gute Erfolge verweisen, und die dabei gewonnenen Erfah-rungen werden uns im weiteren Studium eine wichtige Hilfe sein.

Kathrin Rogos, Eckart Schult